

Volk-&Anzeigebblatt.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag & Samstag
Abonnementpreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfennig,
durch die Postbezogen 1 Mt. 15 Pf.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittag 11 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 84. Winnenden, Donnerstag den 17. Juli 1884. 36. Jahrg.

Waiblingen.

Eichenstammholz-Verkauf.



Am Dienstag den
22. Juli d. Js.
werden in den hie-
sigen Stadtwal-
dungen folgende

Eichen verkauft:

26 Eichenstämme, 3—9 m. lang,
40—81 cm. dick,
13 Schäl-Eichen, 3—9 m. lang,
18—55 cm. dick,

Versammlung Morgens 8 Uhr bei
der f. g. Kreuzzeiche an der Straße nach
Buoch.

Den 12. Juli 1884.

Stadtschultheißenamt
Echel.

Winnenden.

Haus-Verkauf.

Am nächsten

Samstag den 19. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

kommt auf dem hiesigen Rathhaus das
in der Verlassenschaftsmasse des

† Christian Leyer,

gew. Bäckers und Wirths dahier
vorhandene Gebäude Nro. 561.



1 a. 41 qm. Ein 2stöck.

Wohnhaus mit Bäckerei-
Einrichtung, gewölbtem
Keller, Schweinstall und Hof-
raum im alten Graben mit

1 a. 46 qm. Gemüsegarten dabei,

waisengerichtl. taxirt zu 10000 M.

im II. öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Winnenden, 14. Juli 1884.

R. Amtsnotariat

Aff. Röder, St.B.

Winnenden.

Fleisch-Preise.

Rindfleisch l. 54 S.

Kalbfleisch 54 S.

Schweinefleisch 54 S.

Sämmtliche Metzger.

Winnenden.

Um damit aufzuräumen, empfehle bei
jetziger Verbrauchszeit reinen

Malzbrauntwein

per Liter zu 50 S.

Wilh. Renner, z. Hirsch.

Winnenden.

Strassenstein- Kleinschlag-Akkord.

Das Kleinschlagen von circa 12 Kubm.
Fleinstein, Abfälle von den Pflastersteinen
in der Stadt wird am

Donnerstag den 17. Juli

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im Abstreich
vergeben, wozu Unternehmer einge-
laden sind.

Bauverwaltung.

Winnenden.

Feuerwehr.



Am nächsten Sonntag den
20. d. Morgens 6 Uhr hat
die Wach- und Rettungs-
Mannschaft auszurücken.

Sammlung beim alten Schulhaus.

Das Commando.

Feuerwehr Winnenden.

Montag den 21. Juli Abends

6 Uhr hat sämmtliche



Spritzen- und Hydranten-
Mannschaft auszurücken.

Sammlung Marktplatz.

Nicht Erscheinende werden gestraft.

Das Commando.

Winnenden.

Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Freunde und Be-
kannte bei welchen wir nicht per-
sönlich unsere Auf-
wartung machen
konnten, laden wir
hiemit zu unserer am

Samstag den 19. und Sonntag
den 20. Juli bei Fr. Pfähler

zum Gasthaus zur Eisenbahn

stattfindenden Hochzeitsfeier freund-
lichst ein.

Gustav Weigle.

Marie Wahl.



Obiger Einladung anschließend
ladet ebenfalls zu zahlreichem Be-
suche freundlichst ein.

Fr. Pfähler,

zur Eisenbahn.

Winnenden.

Empfehlung.

Soeben eingetroffen

eine große Parthie

Prima blau Druks,

„ Zephir,

„ Cretonne forte,

„ Bettzeuge,

„ Kleiderstoffe in den neuesten

Deffins,

die ich, um raschen Absatz zu erzielen,
zu sehr billigen Preisen abgebe.

Kaufmann G. Langbein.

Winnenden.

Bei Metzger Wergenthaler ist
fettes Rindfleisch

zu haben das Pfund zu 50 S,

Schweinefleisch

zu 52 S per Pfund.

Winnenden.

Rouleaux,

mit und ohne Beschlag, in bester Aus-
wahl, von der einfachsten bis zur feinsten
Zeichnung, hiebei lithographirte Jagd-
stücke und Schweizeransichten, empfiehlt

W. Wurst, Sattler.

Auch findet bei demselben ein wohl-
geordneter junger Mensch eine Lehrstelle.

Winnenden.

Bei gegenwärtiger Hitze, wo das
Geld in den Taschen verschmilzt, mache
ich einem hiesigen und auswärtigen
Publikum die Anzeige, daß von heute
an bei mir vorjährige

Strohüte

von 50 S an zu haben sind, (neue
Faconen) Preise bedeutend reduziert,
ebenso Sommerjuppen, Hosen
u. d. g., um möglichst aufzuräumen.

Wilhelm Gross.

AMERIKA.

Reisende und Auswanderer befördert
mit den Postdampfern der

RED STAR LINE

und des Norddeutschen Lloyd
zu den billigsten Preisen über

Antwerpen und Bremen

der concessionirte Agent von
Schmid & Dihlmann in Stuttgart
Kaufmann G. Langbein in Winnenden.



Deutscher Kriegerverein Winnenden.

Nächsten Sonntag den 20. Juli Nachmittags 2 Uhr
Monats-Versammlung im Lokal.

Recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird um so mehr erwartet, als neben sonstigen allgemeinen Fragen der Vereinskassier auch Wichtiges vorzutragen haben wird.

Der Ausschuss.

Winnenden.



Drei hochträgliche Mutterschweine sowie einige Wagen Dung verkauft

Aug. Brandner, Seifensieder.

Winnenden.

Eine sommerl. freundl. Wohnung mit allen Erfordernissen hat sogleich oder später zu vermieten.

G. Hafner.

Winnenden.

Unterzeichneter hat sein oberes Logis sogleich oder bis Martini zu vermieten.
Karl Schäfer, Seifensieder.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affektionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorrätig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in

Winnenden.

7 bis 800 Mark

Pflegschaftsgeld liegen bei Unterzeichnetem gegen gefehliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Auskündigung ist bei geordneter Zinszahlung nicht leicht zu befürchten.

Stadtschultheiß Jent.

Winnenden.

6 Stübner

hat zu verkaufen

Wer? sagt die Redaktion.

Manitoba. Nord-Amerika.
25,000,000 Acker
in dem Weizengarten der Welt.

Prairien, Wiesen u. Waldband billig u. unter günstigsten Zahlungsbedingungen. Prachtvoller und reicher Boden, gesundes Klima, gutes Wasser. Schulen u. Kirchen überall. Eine gute Ansiedelung von über 30,000 Deutschen. Broschüren, Landkarten etc. gratis u. fco. durch die Agenten d. Canada-Pacific Bahn, Warmoesstraat 108 Amsterdam.

Die süddeutsche Begeisterung für das Wehen der Reichspostflagge.

Während die deutschen Seestädte sich ganz nüchtern und kühl verhalten, begeistert sich der Nationalliberalismus nirgends so für „das Wehen der Reichspostflagge“ als in Bayern und Württemberg. Aber jeltfam! Für das Wehen der Reichspostflagge nur in China, Japan und Australien, aber nicht in Bayern und Württemberg. Da behält es selbstverständlich bei der besonderen bayerischen und württembergischen Post, der besonderen Postflagge und den besonderen Postmarken sein Bewenden.

Ein Norddeutschen werden die Süddeutschen nicht drängen, ihre „Reservatrechte“ aufzugeben. Aber die Herren Nationalliberalen in Würzburg, Tübingen, Heilbronn und wie die Seestädte sonst heißen mögen, sollen sich nicht anmaßen, der deutschen freisinnigen Partei den Text lesen zu wollen, über das was in Verkehrsfragen nationale Politik ist. Wenn es aber nach der Auffassung des süddeutschen Nationalliberalismus mit nationalen Fragen zu Wasser wirklich eine andere Bewandnis haben sollte, wie zu Lande, dann mögen diese Herren Nationalliberalen doch wenigstens künftig in ihren Adressen und Telegrammen an den Reichskanzler das Anerbieten voranstellen:

auch für die Reichspostschiffe mitzubezahlen.

Davon hat bisher weder aus Bayern noch aus Württemberg ein Sterbenswörtchen verlautet. Nach den Dampfentwürfen des Kanzlers sollen bekanntlich Bayern und Württemberg, weil außerhalb des Reichspostgebietes liegend, mit ihren Matrikularbeiträge für die Dampfersubventionen nicht mit herangezogen werden.

Tischreden halten und Hochs ausbringen, aber das Couvert nicht bezahlen, ist schon an sich nicht sehr lobenswerth. Dabei aber noch anderen nüchternen Leuten, aus deren Taschen die Mahlzeit bestritten werden soll, Vorwürfe machen, schickt sich erst recht nicht.

Die Cholera. Im Laufe des gestrigen Tages sind in Marseille laut amtlicher französischer Meldung achtunddreißig Personen der Cholera erlegen, die höchste amtliche Todesziffer, welche bisher vorkam! Freilich berichtet ein Privat-Telegramm der N. Fr. Pr. aus Marseille, daß von Donnerstag Mittag bis Freitag Mittag fünfundsechzig Cholerafranke und zwar hauptsächlich Frauen dort starben. In Nîmes wird ein Cholera-Todesfall gemeldet. In Marseille ist wieder eine tolle Geschichte vorgekommen. Das Handelschiff „Argentina“ setzte zwölf in Triest angeworbene Schiffsleute trotz des Protestes des hiesigen österreichisch-ungarischen Konsulats ohne Kleidung und Geld ans Land und dampfte davon. Ob unter diesen Triestineru irgend ein Kranker gewesen, weshalb die Ausseifung erfolgte, wird nicht gesagt.

Professor Virchow nennt in einem zweiten Cholera-Artikel in der Nation es „eine mehr als zweifelhafte Vermuthung, daß die Cholerakeime in Toulon noch aus dem Krimkrieg herstammten.“ Vielmehr bleibe der Verdacht bestehen, daß es der Schiffsverkehr gewesen ist, welcher jüngst die Krankheitskeime hereingebracht hat, und, so schließt Virchow, „die Völker Europas werden an ihre Regierungen den Anspruch erheben dürfen, daß die sanitätspolizeiliche Aufsicht auf die aus Asien zurückkehrenden Schiffe mit ungleich größerer Strenge ausgeübt werde, als es bis jetzt der Fall ist.“ — Auch dieser Ausspruch Virchows leitet von Neuem darauf hin, daß eine internationale Konferenz zwecks Bekämpfung der Seuchen, für Europa viel wichtiger wäre, als die ganze finanzpolitische egyptische Konferenz.

Die Mittheilung, der deutsche Bundesrath werde demnächst zusammentreten, um sich über die gemeinsam zu ergreifenden Maßregeln behufs Abwehr der Cholera Epidemie schlüssig zu machen, ist in dieser Form falsch. Die neulich in Berlin versammelt gewesene deutsche Choleracommission

Zell. (Oberamt Backnang).
Wir erlauben uns, alle unsere Freunde und Bekannte bei welchen wir nicht persönlich erscheinen konnten, zu unserer am Sonntag den 20. Juli 1884 im Gasthaus zum Löwen in Zell stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.
Der Bräutigam
Johannes Schreiber.
Die Braut
Karoline Böhner
aus Leutenbach.

Theater in Winnenden in der Schwane.

Donnerstag den 17. Juli
Benefiz für H. G. Korb & Frau Korb sen.
Leonore, die Todtenbraut
wozu ergebenst einladet
Georg Korb, Theater-Director.

Gold-Cours.

20 Frankenstücke	16 Rmk.	23—26 S
Engl. Sovereigns	20 Rmk.	37—41 S
Russ. Imperiales	16 Rmk.	71—76 S
Dollars in Gold	4 Rmk.	17—21 S

hat ihre Arbeiten definitiv beendet und feste Beschlüsse gefaßt, behufs deren Durchführung in den eben jetzt die Schritte geschehen sind. Es ist gar nicht zu zweifeln, daß die Einzelregierungen diese Maßregeln auch treffen und so eine einheitliche Behandlung aller auf die Cholera bezüglichen Vorkehrungen im deutschen Reiche erzielt werden wird.

* Der französische Minister des Innern beantragte in der Kammer die Bewilligung eines Credits von 2 Millionen für die von der Cholera heimgesuchten Städte. Für diesen Antrag wurde die Dringlichkeit beschlossen, die Verathung sollte am Schluß der gestrigen Sitzung stattfinden. — In Marseille ist die Cholera im Wachsen. Gestern Vormittag starben laut amtlicher Liste, 8 Personen, in der Nacht vorher dreißig. Trotzdem wird in Paris und ganz Frankreich das Nationalfest gefeiert ungeachtet der Warnungen der Aerzte. Bei diesem Nationalfest, das am Montag in Frankreich und namentlich in Paris gefeiert werden soll, erscheinen auch nach dem Programm 24 Bataillone von Knaben, darunter 12 aus Paris selbst, die übrigen aus der Umgegend, in einem „Effektivstand“ von 8000 Mann. Jedes Bataillon, so wird beruhigend hinzugesetzt, hat seinen Arzt und einen mit dem Genfer Kreuz ausgezeichneten Jungen als Krankenwärter; die genaueste Sorgfalt soll darauf verwendet werden, daß keiner der jungen Krieger sich den Magen verdirbt.

* Die „Baseler Nachrichten“ melden, daß Italien nur in Carboneche, Luino und Chiasso den ungehinderten Eintritt von Valoren und Gütersendungen gestattet. Sonst ist die Grenze gegen die Schweiz überall gesperrt. Der Schweizer Bundesrath wird neuerdings Schritte thun, um das Zugeständniß zu erhalten, daß Schweizer Reisende von der Quarantäne dispensirt werden, wenn dieselben den Nachweis führen können, daß sie nicht aus cholerainfizirten Gegenden kommen.

— Wie uns ein Privattelegramm meldet, veröffentlichte der österreichische Konsulararzt in Alexandrien, Dr. Klobzianowski, welcher als Mitglied der internationalen Cholera-Kommission und bei früheren Anlässen der Seuche genau studirte, Folgendes: Als Beweis, daß nur Menschen und Gegenstände, keineswegs aber die Luft den Cholerakeim übertragen, können die Erfahrungen dienen, die an Mekkapilgern unsere Quarantäne gemacht hat. Diese Quarantäne wird nicht in Lazarethen, sondern in Zelten abgehalten, welche in einzelne Lager eingetheilt sind, die einen halben Kilometer von einander entfernt liegen. Noch niemals er eignete sich, daß ungeachtet solcher Nähe die Cholera von einem ins andere Lager gedrungen wäre. Wenn in einem Lager die Cholera sich zeigt, so wenden wir seit dem Jahre 1881 immer dasselbe Mittel an, das sich stets bewährt, Desinfektion der Habseligkeiten und der Zelte und gleichzeitiger Platzwechsel um einen Kilometer von der verseuchten Stelle. Nach der Uebertragung hört gewöhnlich die Epidemie auf. Im Jahre 1881 hatten wir in der Quarantäne ungefähr 30,000 Pilger, von denen 2000 an der Cholera starben. Drei Monate vermochten die angewendeten Mittel nicht, der Epidemie Einhalt zu thun. Erst Desinfektion und Platzwechsel hat sie beseitigt. Das alles spielte vor den Thoren Egyptens, dennoch kam keine Cholera nach Egypten. Ein Beweis, daß die Luft die Seuche nicht überträgt und daß die Möglichkeit vorhanden ist, ihre Ausbreitung zu verhindern.

Für Nichts ist Nichts.

Daß eigenthümliche Vorgehen einzelner nationaler Handelskammern, Adressen gleichzeitig gegen die neue Geschäftssteuer und für die Dampfervorlage abzusenden, hat dem Vernehmen nach spekulative Köpfe in der konservativen Partei auf den Gedanken gebracht, in Bethätigung obigen Spruchs für die nächste Session beide Vorlagen zu verkoppeln, das heißt die neuen Dampfer vor neue Steuern zu spannen, derart wie dies schon in ähnlichen Fällen früher geschehen ist, die Geldvollmacht für die Dampfer als neuen Paragraphen in das Börsensteuergesetz einzufügen unter der Parole: Neue Geschäftssteuer für neue Dampfer.

Tagesberichte.

* Jedes Ding hat zwei Seiten, also auch eine Handelskammer. Wenn einzelne Handelskammern die Subvention für die Postschiffe lobten, schreibt der „Reichsfreund“, dann wird ihre patriotische Weisheit gepriesen. Es öffnen sich ihren Telegrammen, Zustimmungsadressen, Gutachten die Spalten der Norddeutschen Allg. Ztg. Wenn aber die Handelskammern Eingaben gegen die neue Börsensteuer machen, so werden Sie in derselben Norddeutschen Allg. Ztg. höhnisch abgekanzelt, denn „von einer Wirkung dieser Neußerungen auf die Reichsregierung kann wohl nicht die Rede sein.“ Nicht die Handelsorgane, so heißt es in der Norddeutschen Allg. Ztg., sondern der preussische Staatsrath würde das berufene Organ zur Begutachtung des Börsensteuergesetzes sein. Gewiß! Dem Vernehmen nach sind die zum Staatsrath gehörenden kommandirenden Generale und Abtheilungschefs des Kriegsministeriums mit ihrem Gutachten über die Börsensteuer schon ganz einig. Im Interesse der Arbeitstheilung und um die Handelskammern nicht ganz ohne Beschäftigung zu lassen, möchten wir vorschlagen, die Frage der Bespannung der Geschütze Nr. 5 und 6 bei den Batterien nunmehr den Handelskammern zur Begutachtung zu unterbreiten.

Niel, 12. Juli. Nach hierher gelangten Nachrichten sind von S. M. Kanonenboot „Nautilus“ im März d. J. in der Sundastraße große schwimmende Bernsteinfelder angetroffen worden, deren Erscheinung die Folge des Vulkan-Ausbruches und Erdbebens von Krakatao sein dürfte. So weit das Auge zu blicken vermochte, war an der betreffenden Stelle Nichts Anderes zu erblicken,

als dies genannte schwimmende Bernsteinfeld. Die Zerstörungen der Inseln sind bereits von einer üppigen Vegetation bedeckt.

* Der neue ultramonatane Minister des Auswärtigen in Belgien, Herr Moreau, hat sich bekanntlich neulich bewogen gefunden, in einer Gesellschaft für Sozialökonomie einem seiner monarchisch-katholischen Gefinnungen wegen bekannten Franzosen, Delair, zu sagen, er möchte den französischen Freunden seinen dahingehenden Wunsch überbringen, daß ihr Land halb dem Beispiel Belgiens folgen und zu den wahrhaft richtigen sozialen Prinzipien zurückkehre. Der Minister hat zwar später in Abrede gestellt, daß er in dieser Form die Aeußerung gethan, aber unterlassen, zu präzisiren, was er sagte. Man ist nun in Paris, über diese oder eine ähnliche Aeußerung sehr entrüstet. Die „Republique française“ antwortet heute voller Zorn: „Frankreich wird nicht einen Augenblick dulden, daß ein fremder Minister, wäre er auch Herr Moreau, ihm Rathschläge über seine innere Politik gibt. Wenn jemals Herr Moreau sich eine ähnliche muthwillige Beschimpfung erlauben würde, so könnte der Geschäftsträger Belgiens in Paris sich darauf gefaßt machen, seine Pässe zu erhalten.“

Bei diesem Anlasse sei bemerkt, daß Frankreich nunmehr mit allen seinen Nachbarstaaten innerhalb eines Jahres allerhand diplomatisch-politische Händeleien gehabt und daß nur mit Deutschland keine direkten Differenzen vorgekommen sind. Ganz im Gegentheil hat Frankreich sich in letzter Zeit verschiedener Sympathiebeweise der deutschen Regierung zu erfreuen gehabt. Wenn dieses Verhältnis gewiß für ein korrektes Verhalten Frankreichs spricht, so wird man doch auch französischerseits schließlich zugeben müssen, daß Deutschland nicht nur sich Frankreich gegenüber stets korrekt benommen, sondern seiner noch immer bestehenden, wenn auch unbegründeten Reizbarkeit stets langmüthig Rechnung getragen hat.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 11. Juni. Gestern Mittag 12 Uhr zersprang im Hause Gaisburgstraße Nr. 10 in der Küche ein Fleischdampfstocktopf, wobei die dort befindliche Dienstmagd Marie Schwenger von Großheppach im Gesicht, an der Brust und beiden Armen verbrüht wurde. Sie wurde ins Katharinenhospital verbracht.

Stuttgart, 13. Juli. Im Laufe des heutigen Nachmittags kamen 4 Extrazüge mit Militär aus Griesheim auf dem Wege nach Ulm hier durch.

Stuttgart, 15. Juli. Gestern Nachmittag ließ ein Knecht auf der Straße einen sogenannten Schmierbock stehen. Der 6 Jahre alte Sohn des Bäckers Johs. C. stieg an dem Bock hinauf, wobei derselbe umfiel und den Knaben auf den Kopf traf. Nach Aussage eines sofort herbeigerufenen Arztes hat der Knabe einen Schädelbruch erhalten und dürfte Gefahr für das Leben des Kindes zu befürchten sein.

Bothnang, 12. Juli. In vergangener Nacht um 11½ Uhr brach in einer Scheuer mitten im Ort Feuer aus, welches dank dem raschen und energischen Eingreifen der Feuerwehr und der übrigen Löschmannschaft auf seinem Herd beschränkt und halb gelöscht wurde.

Asperg, 11. Juli. Die Ständekammern haben bekanntlich vor ca. 1½ Jahren zum Umbau einer Kaserne auf den Hohenasperg in eine Strafanstalt 92000 M. aus Landesmitteln verwilligt, und die Arbeiten, die sofort in Angriff genommen waren, sollten mit dem 1. d. M. beendet sein, damit Abtheilungen aus den überfüllten Anstalten in Ludwigsburg und Heilbronn daselbst untergebracht werden können. Das Strafanstaltsgebäude ist bis zu besagtem Termin soviel als fertiggestellt worden, und bis 1. Oktober d. J. sollen, wie man hört, ca. 125 Gefangene aus dem Zuchthaus Ludwigsburg mit einem Ober- und fünf Aufsehern in dasselbe verbracht werden. Wie viel

Sträflinge vom Zellengefängniß Heilbronn dorthin kommen werden, davon verlautet noch nichts Bestimmtes.

Gmünd, 12. Juli. Gestern früh war die Wasseroberfläche des Walbsterbaches oberhalb und unterhalb der Walbsterbrücke mit vielen Hunderten von todtten Fischen aller Größen bedeckt, wahrscheinlich in Folge eines böswilligen Racheaktes gegen den dortigen Fischpächter. — Heute früh wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Es war nämlich in dem Backfischengebälke in der königl. Strafanstalt Gotteszell Feuer ausgebrochen, welches jedoch alsbald gelöscht wurde ohne bedeutenden Schaden angerichtet zu haben.

Bazenhausen, 12. Juli. Die hiesige Gemeindebehörde hat ein ziemliches Quantum Phosphorpillen bezogen und dieselben zum Zweck einer allgemeinen Tödtung der Feldmäuse an die Bürger vertheilt. Einer derselben vermischte nun diese giftigen Pillen mit Kartoffeln und stellte dieselben in einem offenen Gefaße bis zum Gebrauche in eine Ecke des Viehstalles. Leider bemerkte eine losgelöste, werthvolle Kuh diese giftigen Knollen, sie gieng unglückseligerweise hin und fraß dieselben auf. Nur zu bald bemerkte man an dem Thiere Vergiftungssymptome alle angewandten Hilfsmittel waren vergeblich und die Kuh verendete. Selbstverständlich mußte das Fleisch als ungenießbar vergraben werden. Der nicht gar vermögliche Mann erleidet damit einen Schaden von etwa 300 M.

Fishofen, 12. Juli. Ein wandernder Schuhmacher aus Neustadt a. d. Saale hat heute hier seine sämmtlichen Kleider zerrissen. Dafür bekam er ein Habit aus alten Kaffeesäcken und alte Schlappen, was ihm gar nicht gefiel. Hierauf giengs unter Begleitung nach Hall.

Grailsheim, 13. Juli. Ein Bauernknecht von Jagstheim der mit einem schwer beladenen Holzwagen bei drückender Schwüle heimwärts fuhr, setzte sich auf die Deichsel und schlief ein; er fiel unterwegs herunter kam unter die Räder, es wurde ihm ein Arm abgefahren und die Brust eingedrückt. Der Knecht lebt noch, wird aber nicht mehr aufkommen.

Maulbronn, 13. Juli. Gestern Nachmittag um 4 Uhr schlug der Blitz in dem benachbarten badischen Städtchen Gochsheim, Amts Bretten, während eines heftigen Gewitters in ein Haus ein. Es entstand hiedurch eine Feuersbrunst, durch die, wie wir hören, 3 Wohnhäuser und 3 Scheuern eingestürzt wurden.

Von der Jagst, 14. Juli. Heute Nachmittag durchzogen mehrere Gewitter unsere Gegend und brachten reichlichen Regen. In Stimpfach schlug der Blitz in die Scheuer des Bauern Moser infolge dessen dieselbe vollständig abbrannte. Das daranstoßende Wohnhaus ist durch die umsichtige Thätigkeit der Ortseinwohner u. gerettet worden.

Ulm, 14. Juli. Das 20. schwäbische Sängerbundsfest ist mit herrlichstem Wetter beglückt, am Samstag und Sonntag aufs beste verlaufen. Heute Morgen abermals schön.

Gbingen, 14. Juli. Ein erschütternder Unglücksfall wird uns soeben vom Thalgang berichtet, der wieder einmal beweist, wie man nicht laut und eindringlich genug zur Vorsicht in der Handhabung von Schießwaffen mahnen kann. Gestern Nachmittag gingen einige junge Leute von Thailfingen und ein dort beschäftigter Zimmermannslehrling von Winterlingen, lauter Kameraden im Alter von 16—18 Jahren, mit einander wohlgemuth nach Onstmettingen. Aldort begaben sie sich unter anderem in das Haus des Feldschützen. In dessen Abwesenheit machten sich die Burschen mit seinem an der Wand hängenden Dienstgewehr zu schaffen, ohne scheintz zu wissen, daß dasselbe geladen war. Eben hatte es der 17jährige Trikotweber Konrad Bizer von Thailfingen ergriffen, als plötzlich ein Schuß krachte und sein ihm gegenüber stehender Kamerad, der Zimmermann Rieber von Winterlingen, mitten durch die Stirne ge-

troffen, todt niederstürzte. Man kann sich den Schrecken und die Verwirrung der Anwesenden denken. Für den Betroffenen kam jede Hilfe zu spät. Das junge blühende Leben war und blieb entflohen und verzweiflungsvoll stand der unglückliche Thäter an der Leiche seines braven Kameraden, der so jäh das Opfer einer leichtfertigen Spielerei geworden ist. Das Mitgefühl ist erklärlicherweise ein Allgemeines und wendet sich ebenso dem stillen Toden und dessen Angehörigen zu, wie dem jammernd Lebenden und seinen Eltern und Geschwistern. Bizer, der sougeahnt und ungewollt das Unglück herbeigeführt, stellte sich selbst der Behörde und steht nun der Strafe für seine Unvorsichtigkeit entgegen. — Möge jetzt dieser traurige Fall wenigstens Alle, die mit Waffen umzugehen haben, oder sich dazu berufen glauben, eine erneute Mahnung zur Vorsicht werden; möchte er aber namentlich unserer männlichen Jugend, die sich so gerne dem Spielen von Pistolen und Revolvern hingeben, zur ernstesten Warnung dienen, und die blutige Lehre des gestrigen Sonntags nicht so eindrucksvoll und spurlos vorüber gehen.

Verschiedenes.

Heidelberg, 9. Juli. Eine Dame, welche ungenannt zu bleiben wünscht, hat der Universität ein Kapital von 100000 M. angeboten, wenn Frauen das Studium hier selbst wieder gestattet wird. Trotzdem hat der akademische Senat sich ablehnend ausgesprochen.

Würzburg, 9. Juli. Dem „Fränk. Kur.“ berichtet man: Vorgestern Nachmittag kam ein Amerikaner in einen Handschuhladen und kaufte sich Manschetten. Einige Zeit nach seinem Weggang bemerkte man ein Päckchen liegen, dessen Inhalt in Werthpapieren von ca. 50000 M. und in einer Schiffskarte bestand, aus welcher ersichtlich ist, daß sie in Cincinnati gelöst worden ist. Trotz aller Recherchen konnte der Besitzer des Päckchens nicht ermittelt werden; derselbe scheint abgereist zu sein, ohne seinen Verlust bemerkt zu haben.

Aus Mecklenburg, 12. Juli. Kürzlich kam bei Neubrandenburg folgende unsinnige Wette zu Stande. Ein Einwohner hatte die Behauptung aufgestellt, daß der Giebel an einem Neubau mindestens $1\frac{1}{2}$ Fuß von der lothrechten Richtung abweiche, wogegen ein am Hause beschäftigter Zimmergeselle eine Divergenz von höchstens $1\frac{1}{2}$ Zoll glaubte feststellen zu müssen. Unter Handschlag und in Gegenwart von Zeugen setzte der betreffende Einwohner für seine Ansicht sein ganzes Vermögen ein, während der mittellose Zimmergeselle sein Wochenlohn an die Wette wagte. Das hierauf vom Polier herabgelassene Loth ergab eine Abweichung von kaum $1\frac{1}{2}$ Zoll, und da der Verlierende sein nicht unbeträchtliches Vermögen nicht gutwillig herausgeben will, so ist bereits gegen ihn die Klage eingeleitet worden, auf deren Verlauf man natürlich gespannt sein darf.

Wittenberg, 12. Juli. In dem eine Stunde von hier gelegenen Dorfe Dobien hatte gestern Nachmittag ein Kürassier gelegentlich eines Patrouillenritzes das Unglück, einem Jungen das Auge auszuschießen. Die aus drei Mann bestehende Patrouille traf im Dorf eine Anzahl Kinder am Wege stehen und stellte an diese das Verlangen, ihnen Wasser und Mundvorrath herbeizuschaffen. Die Kinder entfernten sich auch eilig und nur der zehnjährige Sohn der Hebamme Knopf blieb zurück, der dann von einem Kürassier deshalb im Scherz mit Todtschießen bedroht wurde. In demselben Moment aber trachte auch schon der Schuß, den der Kürassier fast am Kopf des Kindes abgefeuert hatte, und der dies so schwer verletzte, daß seine Ueberführung nach der Klinik in Halle nothwendig war. Die Persönlichkeit des unglücklichen Schützen, der sich sofort zum vollen Schadenersatz erbot, ist sofort durch den Gemeindevorsteher festgestellt worden.

Ein junger Mann, der die in einem Willenort bei Petersburg wohnende Familie seiner

Braut besuchte, verlor auf einem Spaziergange sein Cigarretten-Etui. Erst spät am Abend vermehrte er dasselbe und sprach nun sein Bedauern über die bereits so späte Stunde aus, denn sonst würde er das Etui gewiß finden; er entsinne sich ganz genau, dasselbe auf dem Kirchhof, den das Brautpaar gemeinsam besucht hatte, in der Nähe der Kirche liegen gelassen zu haben. Daraufhin neckte ihn seine Braut scherzweise mit seiner Gespensterfurcht, und ärgerlich hierüber erbot sich der Bräutigam, sofort zum Kirchhof zurück zu gehen und zum Beweise, daß er dort gewesen, einen Todtenkranz mitzubringen. Die Mutter der Braut rieth ernstlich von dem Unternehmen ab, aber der in seinem Stolz verletzte Bräutigam ließ sich nicht halten. Vorsichtshalber instruirte die Mutter den Gärtner, daß er ihm nachgehe. — Jetzt liegt der junge Mann an einem hitzigen Fieber darnieder und ringt mit dem Tode. Er hatte ganz gelassen den Gitterzaun des Kirchhofes überklettert, hatte bei der Kirche, wie er voraussetzte, sein Cigarretten-Etui gefunden, von einem Grabe einen Kranz genommen und wollte dann auf demselben Wege, den er gekommen, zurückkehren, da — beim Herabspringen vom Zaun bleibt er mit seinem Mantel an einer Zinke hängen . . . Im bewußtlosen Zustande fand ihn der Gärtner am Fuße des Zaunes liegen. Die aufgeregte Phantasie des jungen Mannes hat ihn jedenfalls in der eisernen Zinke die knöcherne Faust eines Gespenstes vermuthen lassen!

Unter der Ueberschrift „Amerikanisch“ schreibt ein New-Yorker Blatt; „Ein junger Kaufmann in New-York hatte durch glückliche Spekulation in vierzehn Tagen zwei Millionen Dollars verdient. Am 25. schickte er die ganze Summe seiner Frau. Am 26. hatte er für seine Freunde und Bekannten eine große Landpartie arrangirt. Die Gesellschaft versammelte sich vor dem Hause des Millionärs und fuhr in zwölf geschmückten Wagen ins Freie. Um 1 Uhr wurde das Frühstück im Walde eingenommen. Um 2 Uhr begannen die Aufzüge und eigens zu diesem Feste geschriebene Theaterstücke, abwechselnd die Geladenen zu unterhalten. Um 5 Uhr fuhr man auf die See und hatte das Vergnügen, am Ufer eine künstliche Jagd zu belauschen. Um 6 Uhr rief ein siebenfach besetztes Männerquartett zum Diner, das unter einem kostbaren Zelte auf der Wiese am See eingenommen wurde. Die Tische krümmten sich unter der Last der ausgefeiltesten Speisen, und die feinsten Weine aller Jahrgänge und Kontinente flossen in Strömen nach allen Seiten. Als letzten Gang erhielt jeder Anwesende einen Knallbonbon, der ein 1000 Pfund-Sterl.-Billet enthielt. Ueber diesen Scherz lachte man bis 8 Uhr, als ein prachtvolles Feuerwerk begann, in dessen Mitte der Name des Festgebers, durch farbige Leuchtugeln dargestellt, am Firmament erschien. Um 9 Uhr fuhr man nach New-York zurück, um bei dem Wirth die Souper einzunehmen. Vor dem riesigen Palast angekommen, wunderte man sich, alles dunkel und das Haus verschlossen zu finden. Auch war die Firma herabgenommen und dafür eine neue, unbekannte befestigt. Einer der 50 Kommiss des Hauses stand vor dem Eingang, um Alles zu erklären. Die Firma hatte bankrott gemacht. Theilnahmsvoll empfahlen sich hier die Gäste englisch. Der Kommiss erzählte: Kaum war die Gesellschaft abgefahren, als durch den Fall eines Hauses in Philadelphia die Firma arg ins Schwanken kam. Um 12 Uhr konnte sie sich nicht mehr halten. Um 1 Uhr traten die Gläubiger zusammen und wurden um 2 Uhr mit $2\frac{3}{8}$ pCt befriedigt. Um 3 Uhr wurde das Mobiliar verauktionirt. Um 4 Uhr kam das Haus unter dem Hammer und wurde um 5 Uhr zugeschlagen. Um 6 Uhr zog der neue Käufer ein und eröffnete um 7 Uhr sein neues Geschäft, das um 9 Uhr zugemacht wurde, worauf man das Haus verschloß und zu Bett ging. Da stand nun der arme Mann mit seiner

Familie obdachlos auf der Straße. Um wenigstens für die Nacht ein Unterkommen zu finden, zog er mit den Seinigen betrübt nach dem Eisenbahnhofe und nahm einen Schlafwagen, in dem die Familie zu entfernten Verwandten fuhr. Dort leben sie nun. Der Mann wird von seiner Frau unterstützt, die von den Zinsen ihrer zwei Millionen kümmerlich lebt und ihn sehr knapp halten soll. So schnell geht es in Amerika.“

Schiffsbericht der Ned Star Line.

Antwerpen, 5. Juli. Der Postdampfer Waesland capt. Ueberwege, ist nach New-York abgegangen.

New-York, 5. Juli. Der Postdampfer Rhynland capt. Jamison, ist nach Antwerpen abgegangen.

Antwerpen, 10. Juli; der Postdampfer Pennland, capt. Weyer, ist von New-York angekommen.

New-York, 10. Juli; der Postdampfer Belgenland, capt. Beynon, ist von Antwerpen angekommen.

Antwerpen, 11. Juli; der Postdampfer Zeeland, capt. Griffin, ist von Philadelphia angekommen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 14. Juli. (Mehlbörse.) Die abgelaufene Woche hat dem Getreidehandel keinerlei Veränderung gebracht. Angesichts der günstigen Ernteausichten fehlt jede Unternehmungslust. Die Preise haben sich übrigens auf dem vorwöchentlichen Stande erhalten. Auf den inländischen Märkten war der Verkehr flau und haben auch die Preise da und dort etwas nachgegeben. Im Mehlgeschäfte ist der Bedarf bei der großen Hitze gering; die Preise behaupten sich jedoch, da man fürchtet, daß durch eintretenden Wassermangel die Fabrikation eingeschränkt werden könnte. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1605 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen, zu folgenden Preisen: (per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten): Nr. 0 M. 31—33, Nr. I 29.50—30.50, Nr. II 27—28.50, Nr. III 25—26.50, Nr. IV 20 bis 22 M.

Stuttgart, 14. Juli. (Landesprodukte-Börse.) Die hinter uns liegende Woche, war ihrer Vorgängerin gleich, nur hat sich die Hitze noch gesteigert und der Wunsch nach Regen und Abkühlung stellt sich immer dringender ein. Wenn auch unsere Saaten unter der Trockenheit noch nicht gelitten haben, so wird doch das Grünfutter sehr knapp, weil das Wachstum auf Wiesen und Kleefeldern fast gänzlich aufgehört hat. Auf dem Getreidemarkt hat sich nichts besonders ereignet, die Verhältnisse liegen wie vor 8 Tagen und die Preise haben keine Veränderung erfahren. Die Haupternte in Ungarn ist nun größtentheils geborgen und wird als schwache Mittelernte bezeichnet. Bei uns wird die Ernte in den milderen Gegenden erst in 10—14 Tagen allgemein eintreten. Die Börse war gut besucht und der Umsatz zu den alten Preisen bedeutend. Wir notiren per 100 Kilogr. Weizen bayr. M. 20—20.75, do. amerik. M. 20.50, do. russ. Sarow 19.50—19.75, do. do. Affow. 18, Kernen 20.75, Hafer 16, Kohlraps 26.—.

Winnenden.

Theater.

Donnerstag am 17. Juli kommt zur Aufführung „Lenore die Todtenbraut“. Da die Direktion alles aufbietet ein geehrtes Publikum zufrieden zu stellen, so wäre es der Direktion, sowie Gesellschaft herzlich zu gönnen, wenn sich das Publikum an den Vorstellungen beteiligen würden; um so mehr, da wir aus sicherer Quelle wissen, daß der Aufenthalt hier nur ein kurzer ist.

Also Beherrigung der Worte des Mottos:

Einer kann nicht Allen helfen, Aber Alle können Einem helfen.